

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Perfide Diplomatie  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444487>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

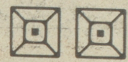
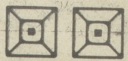
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Es schuf der Herr Simplicius  
Den Baslern riesigen Genuß.  
Sie waren alle Aug' und Ohr  
Und riefen ihren Hans hervor,  
Als wär' er mehr als Richard Strauß,  
Ein Meister „sinnigen“ Radaus.  
Simplicius im Beifallsmeer  
Beinah' — o weh! — ertrunken wär'.  
Die Künftler gaben her ihr Bestes  
Infolge des Familienfelles. —

Hans Huber sprach: Das Weit're spür' ich!  
Mein Opus kommt bald auch nach Zürich,  
Doch wär' mir lieber schon Berlin,  
Wo Humperdinks Cantièmen blühn!  
Der ist ein Hans, — nicht mehr, als ich!  
Eh bien! Das Weit're findet sich!  
Die Welt ist groß und Basel klein, —  
Simplicius' Ruhm muß größer sein!  
Schad', daß ich schon den „Doktor“ habe,  
Er wär' mir sicher nach der Gabe!

Die Jungfrau ist mit Recht empört,  
Daß man sie nie läßt ungehört.  
Sie sah'n des Busens Jungfrau = Joch  
Und riefen: Sie bewegt sich doch, —  
Trotzdem wir sprengten links und rechts  
Im Reich jungfräulichen Geschlechts!  
Vermöge ihres strammen Bau's,  
Hält diese Maid schon etwas aus!  
Man wird — so Gott will! — weiter kommen  
Zu aller Aktionäre Frommen!

Doch auch der Frühling kommt mit Macht,  
Ob's auch in China wieder kracht.  
Ob man auch streikt am Themsestrand, —  
Er kommt und streut mit lieber Hand  
Uns Veilchen, Maieriesli bald,

Und neu ergrünt's am Busch, im Wald.  
Bald naht das Fremden = Bataillon,  
Melodisch klingt Old Englands Ton.  
Wen's nach der schönen Schweiz gelüftet,  
Er komme nur, — sie ist gerüstet! Der beese Dietrich von Bern.

## Ich bin von Weggis . . .

(bekannte Baritonmelodie)

Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan  
Ich bin von Weggis, der Dorfkaplan,  
Ich bin ein Kämpfer, ein tapftrer Federheld,  
Ich kritisiere die ganze Welt!  
An alles setz ich meinen Hobel an  
Und lasse keinen guten Faden dran  
Vor meinem eignen Geist  
Ist alles Mist zumeist  
Weil ich der Dorfkaplan von Weggis bin!  
Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan  
Ich bin von Weggis der Dorfkaplan . . .  
Ich bin erstaunt über's dumme Publikum,  
Denn endlich wird's ihm nun doch zu dumm!  
Sie drohen mir mit einer bösen Haß —  
Mein Kämpferherz fällt in den Hofenlaß.  
Ich will es nicht mehr tun,  
Laßt mich in Frieden ruhn  
So lang ich Dorfkaplan von Weggis bin!

## Perfide Diplomatie.

Mit hochgepannten Präntentionen  
Geht unsere Diplomatie  
Haufieren jetzt an allen Höfen:  
Pour humilier la Turquie!  
Habt das Gedächtnis ihr verloren,  
Ihr Herren denn am grünen Tisch?  
So werd' ich es Euch helfen stärken:  
Parbleu; je suis de cervelle riche!  
Ihr redet ein bloß auf die Türken  
Erregt der Wahrheit Vergernis,  
Laßt alles für Italien gelten:  
Parce que vous êtes ses complices!  
Die Türken wollt zum Frieden zwingen  
Ihr nun schon viele Wochen lang  
Wo doch Italien frechlich räubert:  
Comme elle vous êtes tous des brigands!  
Italien — wie vom blauen Himmel  
Eröffnete die Fehden schwer,  
Doch die Türkei blieb ruhig, friedlich,  
Vraiment, ne voulait pas la guerre!  
Ihr sanctioniert die Räubereien  
Euch kümmerl nicht der Völker Weh,  
Am hellen Tage gebt ihr ihnen  
L'Exemple d'immoralité!  
Auf deutsch die Meinung euch zu sagen  
Hat jetzt der Nebelpalster satt,  
Drum ist für mich die höchste Zeit jetzt:  
Parler la langue des diplomates!

Fax.

## Meine teure Amalia!

Nichts will so lächerbar mir scheinen, als wenn die Manneskäuze  
meinen mit maskulinem Stolz und Recht zu spotten übers Zartgeschlecht,  
weil es mit Schreien und Prophezeien aus Mannesrechtlichkeit sich will  
befreien. Was meinen denn diese Mannsgebilde? Wir Frauen sind doch  
keine Wilde, die man zum Zeitvertreibe raubt für den Hausgebrauch  
und — überhaupt.

Wir lassen die Höfeler um uns kämpfen und lachen dabei uns schier  
zu Krämpfen, denn wenn sie ausgekämpft han, geht mit der Frau der  
Krieg erst an; die setzt, 's ist so der Welten Lauf, dem dummen Löhl  
die Hörner auf, um, wenn es gilt bei Eheattacken, den Muni gleich bei  
den Hörnern zu packen, bis daß er dann doch zu Kreuze kriecht, was seine  
ganz verfluchte Pflicht.

Was wir vermögen, das zeigte leztthin die Frauenausstellung in  
Berlin, da konnte man sehen mit Genuß und allen Höslern zum Verdruß,  
daß wir, jawohl, wir Zartgeschlechtigen, uns nicht mehr lassen so ver-  
dächtigen, als ob wir minderen Geistes sind, wie so ein Männer-  
stierengrind.

O nein, wir sind in allen Fächern, nicht mehr wie früher nur  
die Schwächern, wir leisten mehr noch wie der Mann, in Hauptsachen,  
die er nicht kann: Neue Ideen und Kindergebären — zwar halt ich mich  
ferne von solchen Sphären, weil erstens mir die Ehe verhasst, und anderseits  
so was nicht paßt. Natürlich gibt es auch Gegenfälle, zum Beispiel: Die  
Suffragetenhebe in England, oh Schande voll Spott und Hohns, bewirkte  
daß in den feinen Salons der sogenannten Aristokraten, Ladys und Missis  
zusammen sich taten, um bei dem bekannten five o'clock, einem alt-  
modischen Teehoch, zu verbringen mit weiblicher Handarbeit, in eng-  
lischer dummer Spleenigkeit; man hört sogar die blöde fabel: Diese  
Mode werde noch fashionabel.

Wein, solches kommt bei mir nicht vor; ich schwur zum Frauen-  
Rachechor und wer einen schweren Schwur geschworen, den lassen solche  
Dinge ganz ungeschoren. Ich gehe nicht eher ins Grab hinab, bis ich  
gebrochen den Stab einst hab über den letzten Mannshosenheld, dann  
erst räum ich beruhigt das Feld und Du meine treue Amalia, Du hilfst  
doch sicher dabei, oh ja! Nicht daß Du Dich wieder einmal verliebst und  
Dein Herz nach solch einem Frechmanne piepst; das wär mir das Argste  
das bisher geschah, bleibe ewig ledig wie  
Eulalia.

## Depeschenagentur.

Berichtigung. Unsere Meldung vom  
Anfall des deutschen Kronprinzen auf dem  
Eise in St. Moritz ist dahin zu präzisieren,  
daß die Verletzung an der rechten Backe  
im Gesicht stattfand (um Vertümlern vor-  
zubeugen!).

## Mißverstanden.

Fremder: (zum Bauer mit häßlichen  
Barttopfeln) „Hören Sie, mein lieber  
Mann, lassen sie sich rasieren; ich bezahle  
den Barbier.“

Bauer: „Dank! schön! Für es paar  
Bier cha-n-i mi am End' scho schabe lo.“

## Den Suff-Raketen ins Album!

(Frei nach Schiller.)

Chret die Frauen! Sie flechten und weben  
Drahthindernisse im englischen Leben,  
Nuch den Revolver handhaben sie fein —  
Werfen ganz London die Fenster ein.  
Ja diese Weiber sind — alt oder jung —  
Würdig für Stimmberechtigung! . . .

Chueri: „Tageli Rägel. Hände au gläse,  
wie sich Chueri Schwösterli usgfuehrt händ  
die letscht Wuche z'Engelland äne?“

Rägel: „Was für Schwösterli? J bi gott-  
lob mit niemertem verwandt det äne.“

Chueri: „Hä ja, die won ä so glaset  
händ, wo für 100,000 Franke Schau-  
feister igshlage händ i dr Witzi, will s'  
kä Stimm z'ädel überhönd.“

Rägel: „Wohl! Mag si scho verträge!  
Wäge dem schlieg ich Eu nid ämal  
d'Brüllen i und säb schlieg i.“

Chueri: „Es hät Eine gmeint, sie settid  
ehne ä so wit etgäge cho, daß ehne  
wenigtes 's Stimmrecht gäbtid für de  
Mäntig und Ziffig, wie bin eus.“

Rägel: „Was Mäntig und Ziffig?“  
Chueri: „Hä ja, es mueß doch amig öpper  
's Ruwert ume thue, wemer nid gitimmt  
hät, lust chof's en Franke.“

Rägel: „Gittled nid z'lut, Chilereli!  
Wenn 's Wibervold bin eus ämal ver-  
wachet, so mached mer dann grad Kant-  
holz mit dene „Herren der Schöpfung“;  
ämel säb bin i Eu garant, daß säb bin  
Wibervold nid vordhient, daß 10,000  
nid giengtid ga stimme, wie am letsste  
Sundig z'Uberfihl usse und säb bin i Eu.“

Chueri: „Gwüß akerat glich! Ufert si  
wurid bi jever Arne zue mit eme stedtische  
Lokemabil Rafi mache.“

Rägel: „Es wird si denn wiese! Ich bi  
nid scharpf uf em Stimme; aber i wett  
gich nu en einziges Mal möge hälfen  
es Ghesli duretrukke, daß 's Mannevold  
müest „hilft und mordio“ weyße.“

Chueri: „Also auf halbenglisch: „Liebe  
Deinen Nächsten bereits wie Dich selbst?“  
O Du zarts Rägeli, wie —“

Rägel: „Mached, daß 'r mer vom Stand  
äweg chönd oder i „stimme“ Eu mit em  
Schirm'eis über Chueri ungüetig Vafeten  
abe und säb „stimme“ i Eu!“